

18 Maria Theresiathalern und dient so den Salzebene-Völkern Danakilis und Tältals als Münze.

Dr. C. Doelter. Trachyte von der Insel Kos.

Herr Prof. Dr. M. Neumayr brachte von der Insel Kos mehrere Stücke von trachytischem Eruptivgesteinen mit, über deren Vorkommen er bereits in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt berichtet hat.¹⁾

Prof. Neumayr übergab mir diese Stücke zur näheren Untersuchung, es sind dies:

Rhyolith,
Augit-Andesit,
Trachyt.

Rhyolith. Ein lichtgraues dichtes Gestein mit vorherrschender felsitischer Grundmasse und zahlreichen glasigen, rissigen Sanidinen bis 5 Mm. lang.

Auch Biotit in kleinen Blättchen tritt auf. Quarzkörner sind sehr selten, Hornblende und Augit fehlen makroskopisch ganz.

Im Dünnschliff unter dem Mikroskop erscheinen einige Orthoklaskrystalle, Biotitblättchen und selten Quarz.

Die Grundmasse enthält dünne Leisten von Orthoklas ohne Ordnung eingestreut. Sie besteht zum grössten Theil aus einem lichten Glas mit zahlreichen Mikrolithen und Glaseinschlüssen in grosser Anzahl; auch Opacit erscheint, obgleich nicht sehr häufig. Dieses Gestein hat grosse Aehnlichkeit mit den ungarischen Rhyolithen. (Schemnitz, Tokaj etc.) Fundort: Berg Zeni bei Kephalo im westlichen Theile der Insel.

Rhyolithtuff. Hat deutliche Tuffstructur, ebenfalls lichtgrau, zahlreiche Sanidine und Biotit enthaltend; dem Rhyolith ähnlich; vom Fuss des Berges Zeni.

Augit-Andesit. Dunkles hartes Gestein, dichte bis feinkörnige Grundmasse mit zahlreichen, sehr kleinen Feldspäthen und schwarzen Augitkryställchen.

Vorherrschend ist auch unter dem Mikroskop die Grundmasse; dieselbe enthält viel Glasmasse, ein Theil derselben ist durch Opacit so dunkel gefärbt, dass sie nicht weiter zerlegbar erscheint. Unter den Einsprenglingen viel Feldspath, darunter häufig trikliner, ferner Augit, sehr viel von grasgrüner Farbe und braune Hornblende; Magnetit viel.

Das ganze macht vollkommen den Eindruck eines ungarischen oder siebenbürgischen Augit-Andesits. Das Gestein findet sich am Isthmus von Kephalo.

Trachyt. Schwarzbraunes, sehr dichtes und homogenes Gestein. Kleine Feldspäthe und Augit sind zu erkennen.

Obgleich das Aeussere dieses Gesteines sich ganz dem Andesit nähert, so lehrt doch die mikroskopische Untersuchung, dass es als Trachyt bezeichnet werden muss; es besteht nämlich hauptsächlich

¹⁾ 1875. Nr. 11.

aus Sanidin, Plagioklas ist ziemlich selten, Augit ebenfalls, Hornblende kömmt fast gar nicht vor; im Dünnschliff sah ich ein Quarzkorn; viel Glasmasse.

Die chemische Zusammensetzung dieses Gesteines stimmt mit der der Trachyte überein; der Kieselsäuregehalt beträgt nämlich 64.65 Procent.

Fundort: Weg von der Stadt Kos zur Quelle des Hippokrates.

Von diesem Vorkommen liegt uns auch ein schwefelführendes Gestein vor; offenbar ist es derselbe Trachyt, welcher durch Exhalationen von schwefliger Säure oder Schwefelwasserstoff zersetzt wurde; der Orthoklas ist in diesem Gesteine nur wenig zersetzt, mehr die Grundmasse. Das Gestein wurde zwischen der Stadt Kos und Piperia Megale anstehend gefunden.

Reiseberichte.

Dr. G. Stache. Eruptivgesteine aus dem Ortler-Gebiet und der Gebirgsgruppe des Zwölfer-Spitz im oberen Vintschgau.

Nach einer längeren Tour durch die Paznauner und Montavoner Gebirge, welche ich in Gesellschaft des Herrn Sectionsgeologen Dr. A. Koch und der Herren Volontaire Dr. v. Posewitz und Schranz unternommen hatte, setzte ich selbst die im vorigen Jahre begonnenen Aufnahmearbeiten zwischen den Oetzthaler Alpen und der Schweizer Grenze fort, während Dr. Koch die Aufnahme des westlichen Grenzgebietes von Tirol gegen Vorarlberg zu Ende führte.

Es wurde speciell das Gebiet zwischen dem Prader Thal und der Wasserscheide zwischen Inn und Etsch begangen. Herr Dr. v. Posewitz nahm an allen in diesem Hochgebirgsterrain von mir gemachten, meist sehr beschwerlichen Excursionen Theil und widmete sich mit grösstem Eifer dem Studium der geologischen Verhältnisse dieses in mehrfacher Hinsicht ebenso interessanten als schwierig zu bearbeitenden Aufnahmegebietes.

Das ganze geologische Bild des untersuchten Gebietes wird auf der neuen Karte sehr verändert und vor Allem bedeutend weniger einförmig erscheinen, als auf den bisher publicirten Karten.

Einerseits ist die Zahl der hier dem alten krystallinischen Grundgebirge aufsitzenden oder darin eingebetteten Kalk- und Dolomit-Gebirgsinseln und Schollen eine grössere, als die alten Karten angeben und andererseits ist die die breite Basis bildende krystallinische Gebirgsmasse selbst im Gegensatz zu den früheren Angaben, nicht einfach, sondern sehr mannigfaltig zusammengesetzt.

In erster Linie gehört fast Alles, was auf den alten Karten als Glimmerschiefer die eintönige, allgemeine Grundfarbe dieses Gebietes bildet, unter die Gneissbildungen. Glimmerschiefer tritt hier nur untergeordnet auf; ihn übertrifft an Häufigkeit und Mächtigkeit der Entwicklung der Hornblendeschiefer mit seinen begleitenden Nebengesteinen.